



Nordrhein-Westfalen

VORWÄRTS

4/2020 | WWW.NRWSPD.DE | VORWAERTS@NRWSPD.DE



ZUHAUSE ÜBERZEUGEN.

Wir entscheiden uns für Rot.



ZUHAUSE ÜBERZEUGEN.

AM 13. SEPTEMBER SPD WÄHLEN!

Am 13. September ist Wahltag in NRW! Wir alle können und sollten unser Wahlrecht wahrnehmen. Diese Freiheit, für die in vielen Teilen der Welt Menschen demonstrieren, ist wertvoll. Nutze auch Du am 13. September Deine Stimme!

Solidarische und gerechte Städte, Kreise und Gemeinden in NRW brauchen eine starke SPD. Es macht einen Unterschied, wer regiert. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten machen das an drei Themen fest: starke Familienpolitik, gute Arbeit und handlungsfähige Kommunen. Wo andere nur verwalten, dort wollen wir gestalten.

Schon jetzt tragen wir in hunderten Kommunen mit tausenden ehren- und hauptamtlichen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern Verantwortung. Wir gestalten das Zusammenleben und wollen weiter für eine gute Zukunft sorgen. Unser Rezept: Gemeinsinn, Solidarität und Zusammenhalt. Dafür bitten wir um Deine Stimme am 13. September.

JEDE EINZELNE STIMME ZÄHLT:

Für die Interessen von Kindern & Familien.

Für sichere Arbeitsplätze & gute Arbeitsbedingungen.

Für Kommunen mit Zukunft.

Unser Aufstiegsversprechen

Das Aufstiegsversprechen und echte Chancengleichheit sind für die Sozialdemokratie seit jeher ein Kernversprechen. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Bildung und soziale Entwicklung. Was Familien in den Wochen der Kontaktbeschränkungen, danach und auch jetzt noch leisten, verdient nicht bloß Respekt. Diese Leistung verdient einen echten politischen Aufbruch.

Starke Tarifverträge und ein solidarischer Sozialstaat

Arbeit ist der Schlüssel zu einem guten, gelingenden Leben. Sie muss gerecht bezahlt sein und eine gute Rente ermöglichen. In der Krise hat sich erneut bewiesen, dass starke Tarifverträge und ein solidarischer Sozialstaat die besten Voraussetzungen dafür sind. Sie bedeuten Sicherheit. Mit dem Kurzarbeitergeld hat die SPD in der Corona-Krise unzählige Arbeitsplätze gerettet.

Finanzielle Unterstützung der Kommunen

Die Stärkung der Kommunen ist ein Eckpfeiler für die Bewältigung der Krise. Deshalb hat Finanzminister Olaf Scholz für eine deutlich bessere finanzielle Unterstützung der Kommunen gesorgt. Wir erstatten Steuerausfälle, verstärken Investitionen in Schulen und Kitas, unterstützen die Digitalisierung und übernehmen mehr Kosten der Arbeitslosigkeit von den Kommunen.

Niemand in Nordrhein-Westfalen soll sich Sorgen um die Zukunft seiner Kinder machen müssen, um soziale Sicherheit und um gute Arbeit. Ob das in Deinem Lebensalltag so ist, darüber entscheidest Du am 13. September in Deiner Kommune mit.

Diese Zuversicht wird vor Ort gemacht. Diese Sicherheit gibt es nur mit der SPD. Das bedeutet für uns: Zuhause überzeugen. ■



Foto ©: Gerd Müller

WIR LASSEN UNSERE KOMMUNEN NICHT IM REGEN STEHEN

Das Dortmunder U ist ein Paradebeispiel des Strukturwandels: Wo früher Europas größte Brauerei stand, ist heute ein Zentrum für Kultur, Kreativität und digitale Performance. Es ist der perfekte Ort, um über die Zukunft unserer Kommunen zu diskutieren. Mitten in der Herzkammer der SPD. Mitten in der heißen Wahlkampfphase.

Mit Panoramablick auf die Dortmunder Skyline diskutierten Olaf Scholz und Norbert Walter-Borjans gemeinsam mit unseren kommunalen Spitzenkandidat*innen Monika Griefahn, Thomas Westphal und Marion Weike über die finanzielle Lage und die Handlungsspielräume unserer Städte und Gemeinden in NRW. Olaf Scholz und Norbert Walter-Borjans haben im zähen Ringen mit der Union um das Konjunkturpaket dafür gesorgt, dass der Bund für die fehlenden Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen einspringt und die Kommunen auch bei den Sozialleistungen entlastet werden. Damit sind wir aber noch nicht am Ziel. Wir brauchen einen kommunalen Rettungsschirm. Denn 22 Milliarden Euro Altschulden lasten auf den Kommunen in NRW. Das sind rund 1.261 Euro pro Einwohnerin und Einwohner. Was bedeutet das für die Zukunft unserer Kommunen?

Wenn wir nicht handeln, droht die Krise einer ganzen Generation

Die Antwort von Norbert Walter-Borjans ist eindeutig: „Wenn die Kommunen nicht in der Lage sind, die Grundlagen dafür zu bieten, dass wir kostengünstig wohnen können, dass wir funktionierende Nachbarschaften haben, dass der ÖPNV funktioniert, dann fehlt enorm viel. Und wenn dann eine solche Krise kommt, wenn dann nicht sofort gehandelt wird, dann machen wir aus der Krise eines Jahres möglicherweise die Krise einer Generation.“

Die Corona-Krise trifft auch Kommunen, die eigentlich eine gute finanzielle Ausgangslage haben. „Wir haben keine Probleme mit Altschulden“, so Marion Weike. „Das wirtschaftliche Dasein im Kreis Gütersloh ist recht gut. Aber wir haben jetzt in allen Kommunen innerhalb kürzester Zeit massive Einbrüche bei den Gewerbesteuereinnahmen. Und das ist durch den zweiten Lockdown nochmal verstärkt worden.“ Auch Mülheim an der Ruhr ringt mit den Folgen der Krise, aber auch mit einer drückenden Altschuldenlast. „Wir haben eine viel höhere Kinderarmut als im Bundesschnitt“, erklärt Oberbürgermeisterkandidatin Monika Griefahn. „Arme Kinder heißt arme Familien. Und das heißt für die Kommune: viele Wohnungen, die sie bezahlen muss.“

Wir brauchen eine starke kommunale Selbstverwaltung

Wir müssen die gegenwärtige Krise stabilisieren, aber auch einen Plan für die Zukunft haben. Und wie der aussehen muss, darin sind sich alle einig: Die Kommunen müssen handlungsfähig sein. Ihre finanzielle Not hat nichts mit schlechter Kommunalpolitik zu tun. Es geht um eine gerechte Verteilung von Einnahmen und Ausgaben und um eine Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung: „Selbst wenn wir eine finanzkräftige Bundessituation haben“, so der Dortmunder Oberbürgermeisterkandidat Thomas Westphal, „bringt das nichts, wenn auf kommunaler Ebene aufgrund der Finanzordnung, die Kämmerer nicht handeln dürfen. Deswegen müssen wir über den Altschuldenfond noch hinaus. Wir müssen über eine neue Finanzordnung nachdenken, die die kommunale Selbstverwaltung wieder in den Mittelpunkt stellt.“

Lavieren ist keine politische Strategie

Die Zukunft unserer Kommunen kann nur im Zusammenspiel mit Bund und Ländern gesichert werden. Olaf Scholz und Norbert Walter-Borjans haben sich in Berlin für unsere Kommunen stark gemacht. Ohne die SPD-Schützenhilfe im Bund wäre vielerorts schon jetzt Schicht im Schacht. Worauf unsere Kommunen vergeblich warten, ist ein Signal der Landesregierung. Wo ist das Engagement des Ministerpräsidenten Armin Laschet? Wo ist der Einsatz der Kommunalministerin Ina Scharrenbach für das Ende der Altschuldenlast? Olaf Scholz findet klare Worte für den Kurs der CDU: „Lavieren ist keine politische Strategie. Wenn es um die Altschulden geht, dann kann man nicht sagen, ich bin vielleicht dafür, wenn die anderen auch mitmachen. Da muss man sich mal hinstellen und muss sagen: Ich will!“ Eine Lösung für die Altschulden ist überfällig und muss jetzt angegangen werden. Und eines ist klar: Es gibt sie nur mit der SPD. ■



Foto ©: Gerd Müller

DREI MAL KURZ UND KNAPP

mit Frank Dudda



Frank Dudda ist Oberbürgermeister von Herne und Spitzenkandidat der SPD für das Ruhrparlament. Am 13. September wird die parlamentarische Vertretung an der Ruhr zum ersten Mal direkt von der Bevölkerung gewählt. Über die Arbeit des Ruhrparlaments und die Zukunft des Ruhrgebiets haben wir mit Frank Dudda gesprochen.

Warum hat das Ruhrgebiet überhaupt ein eigenes Parlament?

Das Ruhrgebiet hat mit über 5 Millionen Einwohnern eine Schlüsselstellung für ganz Deutschland. Hier leben mehr Menschen als in Sachsen oder Rheinland-Pfalz, sogar mehr als in ganz Irland. Menschen aus über 140 Nationen sind hier zu Hause. Das Ruhrparlament hat also eine große Bedeutung für die Bündelung der Interessen dieser großen Region und hilft dabei, einen Interessenausgleich von Duisburg bis Dortmund herzustellen. Durch die Direktwahl werden jetzt alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung des Ruhrgebiets zu beteiligen. Das ist eine enorme Chance der Wahrnehmungssteigerung. Viele Menschen stellen durch die Direktwahl überhaupt erst fest, dass es das Ruhrparlament gibt.

Was ist deine Vision vom Ruhrgebiet? Was möchtest du für die Region erreichen?

Das Ruhrgebiet soll die grünste Industriemetropole der Welt werden. Wir wollen nicht mehr zurückschauen, wir schauen

nach vorne. 2027 wollen wir die internationale Gartenbauausstellung ins Ruhrgebiet holen. Wir wollen den Spirit von Klima und Ressourcenschutz verbinden mit Innovation, nachhaltiger Mobilität und Urbanität. Dieses Großprojekt sehen wir als Motor, um Arbeitsplätze zu schaffen, neue Mobilitätsstrukturen auf den Weg zu bringen und eine klimafreundliche Industrie zu präsentieren.

Sind die negativen Klischees über das Ruhrgebiet deiner Meinung nach Geschichte?

Es gibt fast nirgendwo eine so krasse Wahrnehmungsstörung zwischen dem Bild vom Ruhrgebiet und der Realität. Wir sind viel zukunftsorientierter aufgestellt als viele andere Teile Deutschlands. Aber natürlich ist Armut immer noch ein Kernthema im Ruhrgebiet, genauso wie die finanzschwachen Städte. Wir glauben aber, dass wir diese Armutskreisläufe durch Innovationen und Unternehmensansiedlungen durchbrechen können. Wir haben den Aufholprozess längst gestartet und sind auf einem erfolgreichen Kurs. ■

WIR MÜSSEN INS GELINGEN VERLIEBT SEIN



Veith Lemmen, 36 Jahre alt, ist stellvertretender Landesvorsitzender der NRWSPD, ehemaliger Vorsitzender der NRW Jusos und kandidiert nun bei den Kommunalwahlen am 13. September als Bürgermeister im ostwestfälischen Werther. Wir haben mit ihm über seinen Wahlkampf und die Kampagnenstärke der SPD gesprochen.

Du hast dich schon in etlichen Wahlkämpfen für die SPD engagiert. Jetzt stehst du selbst im Mittelpunkt als Bürgermeisterkandidat für Werther. Was macht eine gute Kommunalwahlkampagne aus?

Ein gutes Team, ein gutes Ohr, etwas Mut, Konzentration auf die eigenen Ziele, die richtige Kombination von Tradition und Moderne und eine Prise Spaß. Dieses Mal vom Maschinenraum auf das Deck zu wechseln, fiel mir dank eines guten Teams leicht. Allen voran mit Freddy Cordes als ehrenamtlichem Wahlkampfleiter, der riesige Erfahrung hat, aber immer hungrig auf neue Ideen ist. Eine gute Kampagne erkennt man daran, dass diese den An Schub für eine Bewegung liefert. Wie wird aus einem Wahlprogramm, einem Kandidaten und einem kleinen – aber sehr feinen – SPD-Ortsverein, eine gute Kampagne, die trotzdem nicht „drüber“ ist. Die Frage haben wir durch gute Organisation und die Einbindung der SPD-Mitglieder und ihrer Expertise beantwortet. Zudem muss man das Rad nicht immer neu erfinden. Gerne dürfen andere von unseren Ideen profitieren und wir umgekehrt auch. Wenn wir es wieder schaffen, uns in der Partei gegenseitig zu Höchstleistungen anzuspornen, voneinander zu profitieren und ins Gelingen verliebt sind, dann können wir alte Stärke erreichen.

Corona verändert den Wahlkampf. Welche Rolle spielt jetzt der digitale Wahlkampf und wie gut sind die Kommunen dafür aufgestellt?

Unterschiedlich gut, das müssen wir verbessern. Ich bewundere allerdings, wie viele Mitglieder sich trotz der Verunsicherung durch Corona auf den Weg für einen kreativen Wahlkampf gemacht haben. Diesen Kampfgeist, fast Trotz, den müssen wir uns bewahren. Als Haltung und als kreatives Ventil. Natürlich ist der digitale Wahlkampf enorm wichtig. Gewinnspiele, Gespräche on- und offline, authentische Auftritte in

den sozialen Medien und wirkmächtige Bilder. Aber auch die Klassiker: eine gute Zeitung, Postkarten, Gespräche im Viertel mit genug Abstand – alles gut! Die Kombination ist entscheidend.

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Auch die Bundes- und Landtagswahl lassen nicht mehr lange auf sich warten. Was können wir aus vergangenen Wahlkämpfen über Kampagnenstrategien lernen?

Die SPD schaut viel zu oft auf andere – wie das Kaninchen vor der Schlange. Zudem sind Rezepte, wie die der erfolgreichen Kampa '98, inzwischen aus der Zeit gefallen. Trotzdem wird für ähnliche Konzepte mit mäßigem Erfolg viel zu viel Geld Agenturen hinterher geworfen. In der Kommune ist einfach vieles Handarbeit und siehe da: Wir haben eine unheimliche Expertise in den eigenen Reihen. Wir müssen das viel mehr nutzen! Machen wir unsere Mitglieder zum Pfeiler unserer Kampagnen in einem inhaltlich fokussierten, stringenten und modernen Wahlkampf. Und mit Blick auf die letzten Jahre kann ich nur Freddy zitieren: Fehler vermeiden und weiter ballern. ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Nadja Lüders
SPD-Landesverband NRW
Werdener Straße 4, 40227 Düsseldorf

REDAKTION:

Astrid Mohr, Christiane Spittel,
Sabrina van Genabith

E-MAIL: vorwaerts@nrwspd.de

INTERNET: www.nrwspd.de